

Umbau Faktorenhaus





© <https://www.facebook.com/MoebelStarke>
<https://www.facebook.com/schoenbach.oberlausitz>

Sächsische Zeitung*
SZ-ONLINE.DE

18.03.2019

Möbel Starke rettet Faktorenhaus vor Verfall

Uwe Starke saniert das 250 Jahre alte Haus als Verwaltungssitz. Er verspricht sich einen Image-Gewinn für Schönbach und sein Unternehmen.



© Foto: Rafael Sampedro

Uwe Starke vor der Baustelle des Faktorenhauses in Schönbach, das bald die Verwaltung des Möbelunternehmens beherbergen soll.

Von Markus van Appeldorn

Uwe Starke steht mit seinem Unternehmen "Möbel Starke" in der Oberlausitz und darüberhinaus zwar für moderne Küchen - mit der Tradition nimmt es der 57-Jährige aber dennoch ernst. Die Verwaltung seines Unternehmens hat er in der elterlichen Gründerzeitvilla hinter seinem

Schönbacher Stammhaus eingerichtet. In dritter Generation führt er nun die Firma, die einst aus einer Tischlerei hervorging.

Doch nun ist Uwe Starke dabei, sein Unternehmen um ein Schmuckstück zu bereichern und damit auch das architektonische Erbe seiner Oberlausitzer Heimat zu bewahren. Er hat ein gut 250 Jahre altes Faktorenhaus erworben, das in Schönbach etwas zurückgesetzt an der Beiersdorfer Straße steht. Schon bald soll das historische Juwel seine Verwaltung beherbergen - und noch mehr. „Wir brauchen mehr Platz für unsere Verwaltung und wollten auch etwas fürs Ortsbild tun“, begründet er die Investition. Auf der Suche nach einem geeigneten Objekt fiel ihm das Faktorenhaus auf, nur einen Steinwurf von seinem Unternehmen entfernt. „Ich habe mitbekommen, dass das schöne alte Haus vor sich hingammelt“, erzählt er. Uwe Starke wollte es vor dem Verfall retten. Das Faktorenhaus befand sich in Privatbesitz. „Die Gemeinde hatte das Haus vor zehn Jahren an einen Russen verkauft. Der hat aber nie den Kaufpreis bezahlt“, schildert Starke sein großes Glück. So habe die Gemeinde Schönbach den Kauf rückabwickeln und anschließend an ihn verkaufen können.

Der eigentliche Kaufpreis fiel mit etwa 20 000 Euro in die Kategorie „Schnäppchen“. Damit freilich war es nicht getan. „Ein Verwaltungsbau hätte mich wahrscheinlich 800 000 Euro gekostet, bei dem Faktorenhaus rechne ich wegen der Auflagen des Denkmalschutzes mit 400 000 Euro Mehraufwand. Wir sanieren auch mit höherem Aufwand als eine Privatperson“, sagt Uwe Starke. Aber ihm ist das Haus jeden Euro wert, auch aus unternehmerischer Sicht. Er ist davon überzeugt, dass das historische Schmuckstück auch gewinnenden Einfluss auf das Unternehmens-Image nimmt. Zum einen, weil es seine Attraktivität als Arbeitgeber in der Region steigert, zum anderen, weil es auf alle künftigen Besucher des Hauses Eindruck machen werde. „Die werden mitbekommen, dass es von der Atmosphäre viel schöner ist als ein Neubau“, sagt er. Denn nicht nur seine eigenen Mitarbeiter sollen hier künftig unterkommen. „Ins Erdgeschoss kommt ein Seminar- und Schulungsbereich und eine Event-Küche etwa für Kochveranstaltungen“, schildert Uwe Starke seine Pläne. Die eigentliche Verwaltung werde im 1. und 2. Obergeschoss untergebracht.

Im Januar hat die Sanierung des Faktorenhauses begonnen. Bauarbeiter haben das Gebäude teilweise entkernt. Zimmerer aus der Region haben einige morsche Dachbalken ausgetauscht. Noch müssen die historischen Holzdecken gestützt und die Außenwände durch Stahlverspannungen gesichert werden. Künftig soll das Haus Historie und Moderne vereinen. „Ich habe einen Top-Architekten aus Leipzig engagiert“, sagt Uwe Starke. „Alles Erhaltenswerte, wie die Außenfassade, bleibt erhalten und wird innen mit modernen Elementen kombiniert“, sagt er. Noch sind viele alte Fachwerk-Wände im Inneren mit der originalen Füllung aus Lehm und Stroh versehen. „Das Gefache bleibt stehen“, sagt Starke – die Füllung wird allerdings an manchen Stellen entfernt. „So werden die Räume transparent und licht“, erklärt er.

Im Obergeschoss entsteht so eine Lounge mit darüber liegender Galerie, von der aus man in den Raum hinabblicken kann. „Dadurch entsteht Spannung“, erklärt Starke. Um genügend Licht in das Obergeschoss zu bringen, wird in das Dach eine lange sogenannte Hechtgaube eingesetzt – ursprünglich nicht vorhanden, aber ein typisches Gestaltungselement für Oberlausitzer Faktorenhäuser. Der seitliche Giebel erhält zudem neue Fensteröffnungen nach historischem Vorbild. Gerade sind die Dachdecker dabei, neue Biberschwanz-Ziegel auf das Dach zu bringen. „Ich hoffe, dass wir im Laufe des Jahres 2020 hier einziehen können“, sagt Uwe Starke.